

Einführung 6. Sonntag der Osterzeit

-Lesejahr A-

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Von den Gesänge des Gregorianischen Choral für den 6. Sonntag der Osterzeit sind lediglich der Introitus und das Offertorium auch schon in den frühesten Handschriften des 9. Jh. bezeugt. Das liegt auch daran, daß die Gesänge der Osterzeit in zwei wichtigen Beiträgen anders sind als während des Jahreskreises.

Zunächst gibt es wegen des österlichen Charakters des Festkreises in der Osterzeit keine alttestamentlichen Lesungen, sondern Lesungen aus der Apostelgeschichte und den Apostelbriefen. Deswegen enthält das Proprium auch kein Graduale sondern zwei Alleluias. Diese Gesänge waren aber für einen Sonntag nicht so streng festgelegt wie die anderen Gesänge, konnten also frei gewählt werden und befanden sich auch häufig in den Handschriften in einem Anhang des Gradualbuches. Die zweite Änderung betrifft die Communio, die in der Osterzeit mit nur einer Ausnahme Texte des NT, einen Satz aus dem Evangelium erklingen läßt, das heute einen Abschnitt der Abschiedsreden Jesu enthält. Heute: „Ich lasse euch nicht verwaist zurück, ich komme wieder zu Euch - heute und jetzt in der Kommunion – und euer Herz wird sich freuen. Womit aber könnte besser deutlich werden, wen die zur Kommunion tretenden bei sich aufnehmen und was diese seine Verheißung bewirkt als durch einen Gesang, der Christus selbst singen läßt?

Die beiden Herzstücke des heutigen Sonntags aber sind Introitus und Offertorium.

Wenn wir die Entwicklung der Introiten der Ostersonntage betrachten, stellen wir fest, daß sie nicht von der naheliegenden Vorstellung eines allmählich abnehmenden Osterjubels ausgehen, sondern ganz anderen Gesetzen gehorchen. Die Introiten des 2., 4. und 5. Sonntags sind mehr von inniger Freude und großer äußerer Schlichtheit geprägt, dazwischen finden wir als dritten den von großer Freude geprägten Introitus „Jubilate“. Nun treffen wir heute auf das schallende Festlied des 6. Sonntags „Vocem iucunditatis“, das ein übergelückliches Herz singt und das bis an die Grenzen der Erde hinausklagen will. Es ist mit dem Introitus des dritten Sonntags und seiner Atmosphäre auch verbunden durch die Wiederaufnahme des Textes des Introitus im Vers.

Drei Sätze geben dem Introitus seine große Form. Zwei Sätze fordern auf: „annuntiate - verkündet“ und „nuntiate - kündigt“, der dritte bringt den Inhalt der Botschaft: „liberavit Dominus populum suum– der HERR hat sein Volk befreit“.

Die Aufforderungen entfalten sich in melodischen Bögen, die meisterhaft ausgearbeitet sind: Die erste Hälfte des ersten Satzes bildet ein weit gespannter, aber kein sehr hoher Bogen von großer Geschmeidigkeit, setzt doch die neue Neume mit Vorliebe auf der letzten der vorhergehenden an. Eine zweite Hälfte spannt dieselbe Weite aber kürzer, sodaß Kraft gewonnen werden kann für den Bogen der zweiten Aufforderung im zweiten Satz. Dieser Bogen erhält bei gleichem Beginn wie der erste durch die Quarte bei „usque“ aber eine mächtige Spannkraft, die ihn - intensiv

vorbereitet durch zwei gedehnte Zweitonneunen – zum höchsten Ton bei „extremum“ führt und danach ihn nicht mehr bis zum Grundton abspannen läßt.

Der dritte Satz, der die Botschaft bringt, klingt eher gemessen. Hier singt eher tiefe Ergriffenheit als laut schallende Freude. Sie kann sich noch einmal Raum in die Weite und Höhe verschaffen durch die zwei an diesen Satz angefügten Alleluias.

Das Offertorium, dessen Klanggestalt eher von verhaltener Freude gekennzeichnet ist, entfaltet sich melodisch kaum und bleibt im Tonraum eher bescheiden. Es steht damit – trotz einer gewissen textlicher Verwandtschaft – in in stärkstem Kontrast zum Introitus. Das ist aber kein Tadel oder Nachteil. Eher berücksichtigt er damit deutlich die unterschiedliche Textstruktur. Im Introitus trifft ins in imperativer Rede eine Aufforderung, unsere durch die Auferstehung bewirkte Befreiung wenn wir so wollen als objektive Tatsache zu verkünden, hier im Offertorium begegnet uns eine persönlich – individuelle Rede aus persönlicher Betroffenheit heraus. Wir dürfen deswegen dieses Text heute durchaus dem Auferstandenen selbst in den Mund legen, der ja auch schon am Auferstehungstag sein meditativ ruhiges „Resurrexi“ und keineswegs ein triumphalistisches Siegeslied gesungen hat. Die meditative Kraft schöpft das Offertorium ganz aus der Versenkung in den Tenorton „f“, der das ganze Lied durchwaltet, das deswegen kaum eine Höhenentwicklung wie der Introitus kennt. So gesehen, ergänzen sich die beiden Stimmungen der Gesänge aufs beste.

So sind wir heute eingeladen, mit der liebevollen Communio und mit diesen beiden großen Gesängen, die unterschiedlichen nicht sein könnten, Gott zu danken für das neue Leben, das er uns in seiner Auferstehung heute wieder geschenkt hat und Gott im feiernden Preisen zu danken für die Gnade und das Erbarmen, das wir im Empfang der Sakramente hic et nunc neu erfahren dürfen.

Frater gregor baumhof osb

Einführung 6. Sonntag der Osterzeit

-Lesejahr B-

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Von den Gesänge des Gregorianischen Chorals für den 6. Sonntag der Osterzeit sind lediglich der Introitus und das Offertorium auch schon in den frühesten Handschriften des 9. Jh. bezeugt. Das liegt auch daran, daß die Gesänge der Osterzeit in zwei wichtigen Beiträgen anders sind als während des Jahreskreises.

Zunächst gibt es wegen des österlichen Charakters des Festkreises in der Osterzeit keine alttestamentlichen Lesungen, sondern Lesungen aus der Apostelgeschichte und den Apostelbriefen. Deswegen enthält das Proprium auch kein Graduale sondern zwei Alleluias. Diese Gesänge waren aber für einen Sonntag nicht so streng festgelegt wie die anderen Gesänge, konnten also frei gewählt werden und befanden sich auch häufig in den Handschriften in einem Anhang des Gradualbuches. Die zweite Änderung betrifft die Communio, die in der Osterzeit mit nur einer Ausnahme Texte des NT, einen Satz aus dem Evangelium erklingen läßt, das heute einen Abschnitt der Abschiedsreden Jesu enthält. Heute: „Ich habe euch von der Welt erwählt, daß ihr hingehet und Frucht bringt und daß eure Frucht bleibt. Halleluia. Womit aber könnte besser deutlich werden, wen die zur Kommunion tretenden bei sich aufnehmen als durch einen Gesang, der Christus selbst singen läßt?

Die beiden Herzstücke des heutigen Sonntags aber sind Introitus und Offertorium.

Wenn wir die Entwicklung der Introiten der Ostersonntage betrachten, stellen wir fest, daß sie nicht von der naheliegenden Vorstellung eines allmählich abnehmenden Osterjubels ausgehen, sondern ganz anderen Gesetzen gehorchen. Die Introiten des 2., 4. und 5. Sonntags sind mehr von inniger Freude und großer äußerer Schlichtheit geprägt, dazwischen finden wir als dritten den von großer Freude geprägten Introitus „Jubilate“. Nun treffen wir heute auf das schallende Festlied des 6. Sonntags „Vocem iucunditatis“, das ein übergelückliches Herz singt und das bis an die Grenzen der Erde hinausklagen will. Es ist mit dem Introitus des dritten Sonntags und seiner Atmosphäre auch verbunden durch die Wiederaufnahme des Textes des Introitus im Vers.

Drei Sätze geben dem Introitus seine große Form. Zwei Sätze fordern auf: „annuntiate - verkündet“ und „nuntiate - kündigt“, der dritte bringt den Inhalt der Botschaft: „liberavit Dominus populum suum- der HERR hat sein Volk befreit“.

Die Aufforderungen entfalten sich in melodischen Bögen, die meisterhaft ausgearbeitet sind: Die erste Hälfte des ersten Satzes bildet ein weit gespannter, aber kein sehr hoher Bogen von großer Geschmeidigkeit, setzt doch die neue Neume mit Vorliebe auf der letzten der vorhergehenden an. Eine zweite Hälfte spannt dieselbe Weite aber kürzer, sodaß Kraft gewonnen werden kann für den Bogen der zweiten Aufforderung im zweiten Satz. Dieser Bogen erhält bei gleichem Beginn wie der erste durch die Quarte bei „usque“ aber eine mächtige Spannkraft, die ihn - intensiv

vorbereitet durch zwei gedehnte Zweitonneunen – zum höchsten Ton bei „extremum“ führt und danach ihn nicht mehr bis zum Grundton abspannen läßt.

Der dritte Satz, der die Botschaft bringt, klingt eher gemessen. Hier singt eher tiefe Ergriffenheit als laut schallende Freude. Sie kann sich noch einmal Raum in die Weite und Höhe verschaffen durch die zwei an diesen Satz angefügten Alleluias.

Das Offertorium, dessen Klanggestalt eher von verhaltener Freude gekennzeichnet ist, entfaltet sich melodisch kaum und bleibt im Tonraum eher bescheiden. Es steht damit – trotz einer gewissen textlicher Verwandtschaft – in in stärkstem Kontrast zum Introitus. Das ist aber kein Tadel oder Nachteil. Eher berücksichtigt er damit deutlich die unterschiedliche Textstruktur. Im Introitus trifft ins in imperativer Rede eine Aufforderung, unsere durch die Auferstehung bewirkte Befreiung wenn wir so wollen als objektive Tatsache zu verkünden, hier im Offertorium begegnet uns eine persönlich – individuelle Rede aus persönlicher Betroffenheit heraus. Wir dürfen deswegen dieses Text heute durchaus dem Auferstandenen selbst in den Mund legen, der ja auch schon am Auferstehungstag sein meditativ ruhiges „Resurrexi“ und keineswegs ein triumphalistisches Siegeslied gesungen hat. Die meditative Kraft schöpft das Offertorium ganz aus der Versenkung in den Tenorton „f“, der das ganze Lied durchwaltet, das deswegen kaum eine Höhenentwicklung wie der Introitus kennt. So gesehen, ergänzen sich die beiden Stimmungen der Gesänge aufs beste.

So sind wir heute eingeladen, mit der von Christus gesungene Communio und mit diesen beiden großen Gesängen, die unterschiedlicher nicht sein könnten, Gott zu danken für das neue Leben, das er uns in seiner Auferstehung heute wieder geschenkt hat und Gott im feiernden Preisen zu danken für die Gnade und das Erbarmen, das wir in seinem Wort und im Empfang der Sakramente hic et nunc neu erfahren dürfen.

Frater gregor baumhof osb